

1 Historische Größe: Das kleine Cambridge hat seit mehr als 800 Jahren eine Universität. Uralte Kirchen und 31 Colleges bebildern die Baugeschichte.

2+3 Nur eine halbe Autostunde von Oxford entfernt residiert Blenheim Palace am Flüsschen Glyme. Es ist eines der größten Schlösser Europas, platziert in einem Barockgarten mit hohen Hecken – geschätzt von Schafen und unserem Autor.

4 Im Sidney Sussex College in Cambridge studierte ab 1616 der spätere Lordprotektor Oliver Cromwell. Heute soll es an diesem Ort spuken...

# Camford vs. Oxbridge

## Das Duell der Giganten

Die beiden Universitätsstädte verbindet eine legendäre Hassliebe, vor allem, wenn ihre Studenten mit Trikots in **Cambridge Blue** und **Oxford Blue** auf der Themse um die Wette rudern. Dabei sind sie sich so ähnlich: Brutstätten für Nobelpreisträger, voller mittelalterlicher Colleges und in die lieblichste Landschaft gebettet, die England zu bieten hat

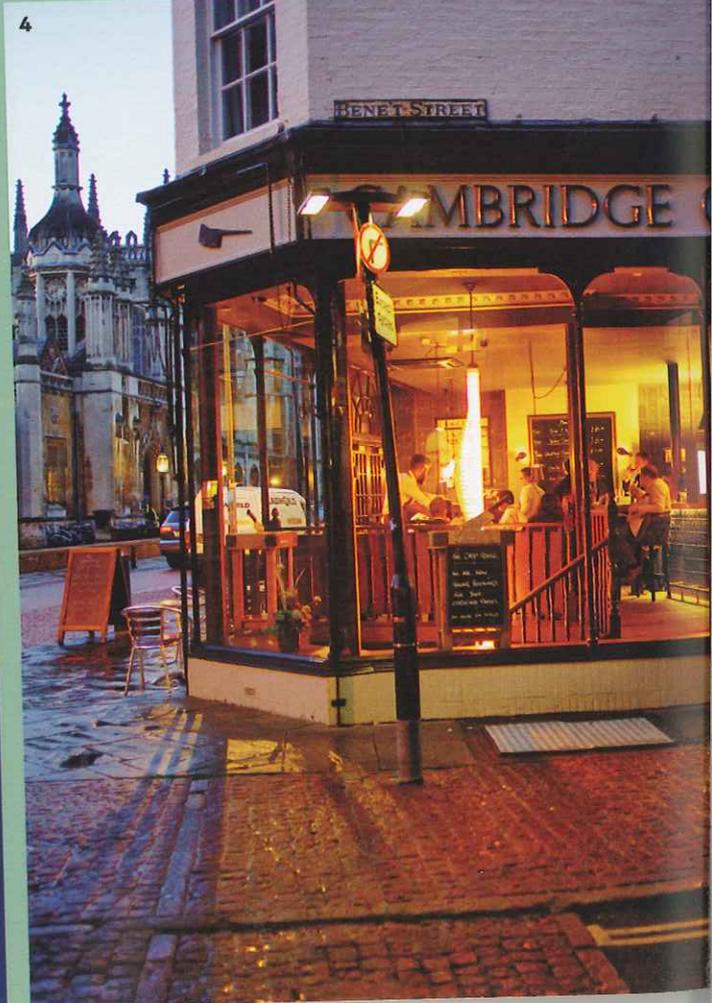
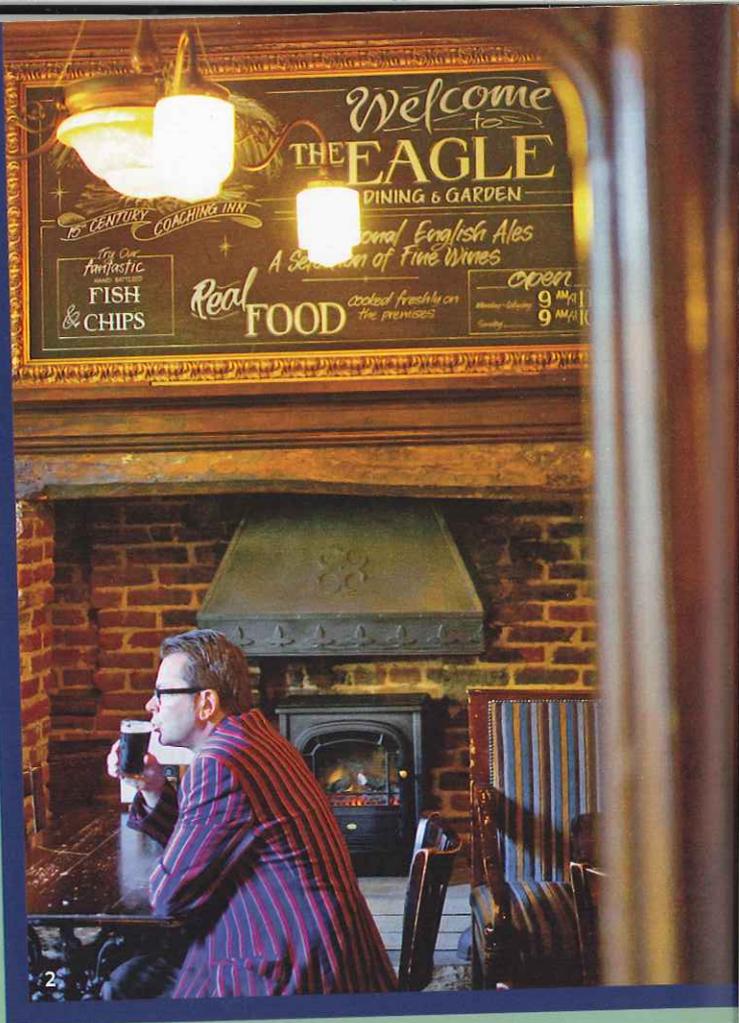
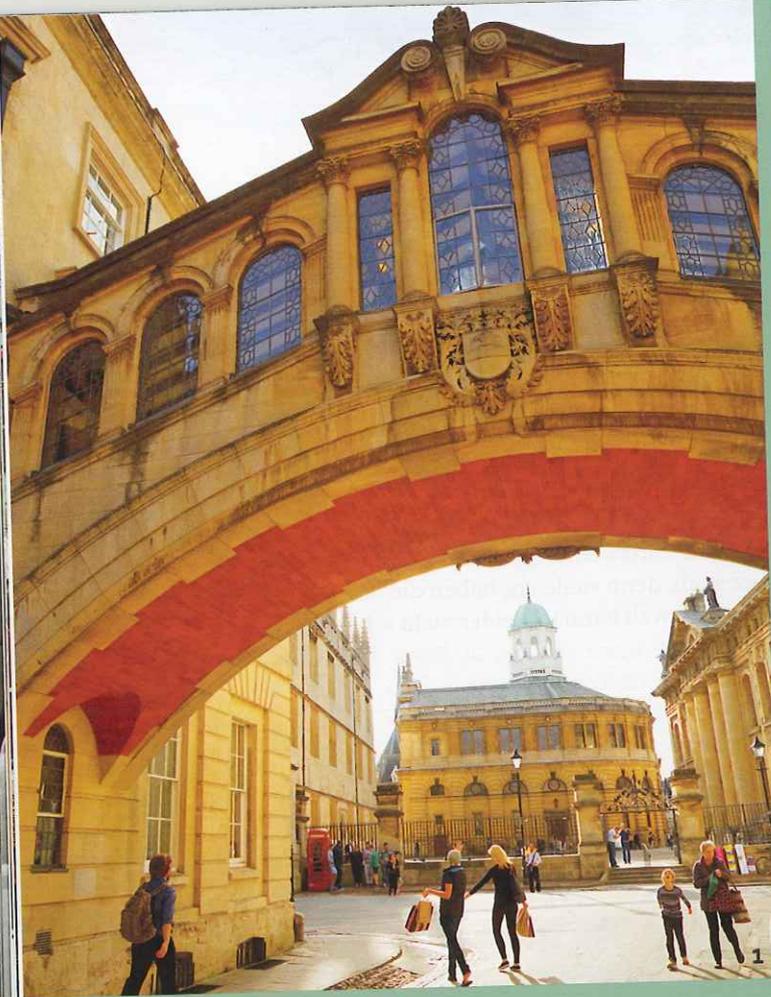
TEXT OLIVER MARIA SCHMITT FOTOS PETER RIGAUD



Ein Hoch auf die Tradition! Frisch gekürte Bachelors – zu erkennen  
Kaninchenfell ihrer Kapuzen – werfen im Zentrum von Oxford ihre »Graduation Caps«

Durch das Gate des Christ's College in Cambridge schritten seit 1448 Wissenschaftler wie Charles Darwin, 13 spätere Premierminister, der Poet John Milton und Komiker Sacha Baron Cohen





1 Die Hertford Bridge in Oxford verbindet Teile des gleichnamigen College und wird auch Bridge of Sighs genannt – kein Zufall, erinnert sie doch an die venezianische Seufzerbrücke. 2 Ob unser Autor im Cambridger Pub »The Eagle« beim Bitterbier über die Riemannsche Vermutung grübelt? Oder darüber, ob er sich noch einen gestreiften Boating Blazer zulegen soll? 3 Eine gute Adresse dafür wäre »Walters of Oxford«, Lieblings-Outfitter für Oxford-Alumni. 4 Großartige englische Küche mit Blick aufs King's College bietet das Restaurant »Cambridge Chop House«

# W

ENN ZWEI SICH STREITEN, FREUT SICH DER BRITEN. EINTRACHT UND HARMONIE SCHÖN UND GUT, aber ein dramatischer Zweikampf ist doch allemal interessanter. Die beiden Städtchen Cambridge und Oxford beherbergen nicht nur die ältesten, sondern auch die besten Universitäten Großbritanniens, ja fast schon der Welt. Beide liegen nur eine Stunde nördlich und westlich von London entfernt, haben sich seit Jahren in den Haaren, und keine von beiden kann ohne die andere existieren – verbindet sie doch eine seit Jahrhunderten gepflegte Hassliebe. Die hat bei Wikipedia sogar einen eigenen Eintrag: »Oxford-Cambridge rivalry«. Das sichtbarste Zeichen dieser historischen Rangelei ist die berühmteste Regatta der Welt: das Ruderbootrennen zwischen Oxford und Cambridge, das jedes Frühjahr auf neutralen Themsegewässern in London steigt.

Höchste Zeit, diesen Streit beizulegen. Schließlich sind die beiden nicht nur Universitätssitze, sondern vor allem auch lebenswerte Städte, die keineswegs nur Studenten was zu bieten haben. Sondern auch mir. Aber welche ist nun die wichtigste, schönste, beste und aufregendste Universitätsstadt Englands? Das will ich klären, und zwar im Rahmen einer streng wissenschaftlichen, empirischen Untersuchung.

Mein Plan: Ich will Oxford und Cambridge in einem knallharten Duell gegeneinander ausspielen, will in Colleges wohnen, Stechkahnunterricht nehmen, mit Studenten bechern und noch verrücktere Wissenschaftler befragen, will Museen, botanische Gärten, Pubs vergleichen, möglichst subjektiv, damit hinterher keiner mein Ergebnis anfechtet. Denn am Ende dieser Untersuchungen wird ein klares Ergebnis stehen, mit dem die alte Rivalität triumphal endet. Die Versuchsanordnung ist klar: Cambridge steht im Alphabet weit vorn, deswegen fahre ich aus Fairnessgründen zuerst nach Oxford.

Der Regen hat sich gerade verzogen, da stehe ich nun auf der Aussichtsplattform der St. Mary Church und genieße den frisch gewaschenen Farbakkord aus gelb glitzerndem Sandstein, penibelst gepflegtem Teppichgrün und darüber das Blau bis Grau bis Weiß, je nachdem, was der Himmel gerade so hergibt. Sofort verstehe ich, warum der Dichter Matthew Arnold einst von der »Stadt der träumenden Türmchen« schwärmte. Rundherum recken sich die steinernen Spitzen unzähliger Kirchen, Kollegien und Universitätskapellen in den Himmel, im Hintergrund rollt das ewige Grün in sanften Wellen durch Oxfordshire. Das sieht alles sehr gut aus, daher bekommt Oxford von mir spontan einen Punkt. Cambridge aus Fairnessgründen aber auch, denn vielleicht haben die dort ja auch gerade gutes Wetter, so weit kann ich leider nicht schauen.

Hier ist praktisch alles alt. Sogar das »New College« da unten, das nur zur Zeit seiner Gründung im 14. Jahrhundert wirklich neu war. Das macht die vielen jungen Leutchen, die zwischen den Häusern eilen, sogar noch jünger. Obwohl sie häufig Anzüge tragen, knuffige Tweedjackets und heute sogar, weil die Abschlussfeiern anstehen, Talare und Umhänge mit den Farben des jeweiligen College. Im Hof der ehrwürdigen Bodleian Library werfen glücklich Promovierte Doktorhüte in die Luft, um kurz danach in Pubs zu feiern, die schon seit fast einem Jahrtausend warmes Bier verkaufen. Der älteste Pub Oxfords, »The Bear«, ist seit 1242 ununterbrochen in Betrieb. Da kann »The Eagle«, der älteste Pub von Cambridge, nicht mithalten – er nahm erst im 16. Jahrhundert den Schankbetrieb auf, wie mir Neil zwischen zwei Bitterbieren erklärt. Klarer Punkt für Oxford.

NEIL IST BIBLIOTHEKAR AUS DURHAM UND MUSS HEUTE EINEN VORTRAG AUF EINER BIBLIOTHEKAR-KONFERENZ HALTEN. Er schärft mir das Ergebnis seiner lebenslangen Forschungen ein: Bücher hin oder her – ein gutes Ale muss immer Zimmertemperatur haben, sonst könne man ja gleich kaltes, wässriges Lagerbier trinken. Ich danke und wanke zurück in mein College. Ich habe mich im Queen's College eingemietet, darf also unbehelligt am Portier vorbei – jedoch nicht auf dem Rasen gehen, das dürfen nur Professoren –, meine Doppeltüren aufschließen und in dem Flair schwelgen, den das alte Gemäuer und der Teppichboden verbreiten.

Mein College liegt direkt an der High Street und der berühmte Botanische Garten nur einen Hundesprung entfernt. Er ist jedoch eine derbe Enttäuschung: lächerlich klein und irgendwie dröge rabattenmäßig angelegt. Das gibt Punktabzug, es steht also 1 : 1. Da ist doch Christ Church Meadow, die großen Wiesen, die sich hinter dem berühmtesten College der Stadt erstrecken, viel interessanter. 13 britische Premierminister hat Christ Church schon hervorgebracht, es diente als Kulisse für »Harry Potter«-Filme und dem Schriftsteller Lewis Carroll →